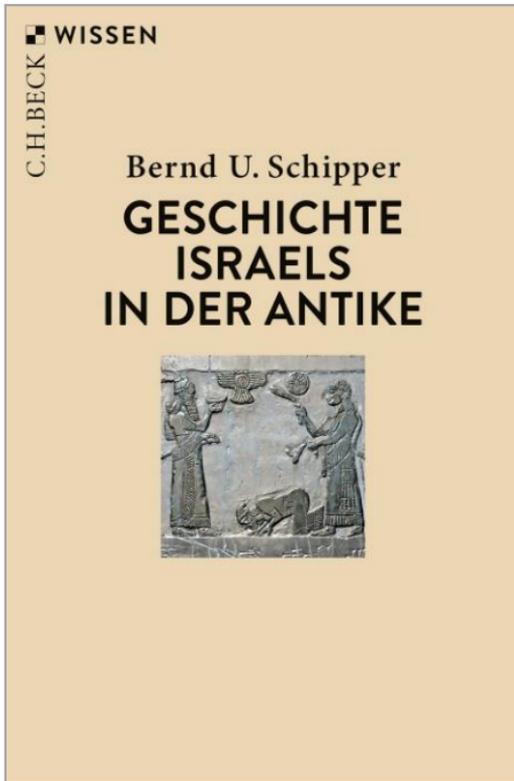


Unverkäufliche Leseprobe



Bernd U. Schipper
Geschichte Israels in der Antike

2023. 128 S., mit 4 Karten und 2 Abbildungen
ISBN 978-3-406-78955-7

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/34659717>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

In kaum einem anderen Gebiet der Erforschung des Alten Orients hat es in den letzten Jahren so gravierende Veränderungen gegeben wie in der Geschichte Israels. Ob für die Anfänge Israels im ausgehenden 2. Jahrtausend v. Chr., die Königszeit, das Babylonische Exil oder die persische Epoche – viele der klassischen Thesen sind nicht mehr haltbar. Bernd U. Schipper erzählt auf der Grundlage von archäologischen und anderen außerbiblischen Quellen die Geschichte Israels in der Antike neu. So geraten Städte, Ereignisse, Tempel und Kulte Israels in den Blick, von denen die Bibel nichts weiß. Ein «Muss» für alle, die sich auf dem neuesten historischen Forschungsstand über die Geschichte hinter den biblischen Geschichten informieren wollen.

Bernd U. Schipper, geb. 1968, ist Professor für Altes Testament mit dem Schwerpunkt «Geschichte Israels in der altorientalischen Welt» an der Humboldt-Universität zu Berlin und war 2022 Gastprofessor an der Harvard University. 2021 wurde er mit dem Advanced Grant des European Research Council, dem höchsten europäischen Forschungspreis, ausgezeichnet.

Bernd U. Schipper

**GESCHICHTE ISRAELS
IN DER ANTIKE**

C.H.Beck

Für Jan und Carl

Mit 4 Karten und 2 Abbildungen

Abbildungen der Münzen: Maria Bruske
Karten: Peter Palm, Berlin, nach einem Entwurf
von B. U. Schipper unter Mitarbeit von M. Bruske

2., überarbeitete Auflage. 2023

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2018
www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),
Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: König Jehu von Israel wirft sich
vor dem assyrischen König nieder. Relief auf dem
Schwarzen Obelisk Salmanassers III., 841 v. Chr.,
© www.BibleLandPictures.com/Alamy Stock Photo

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Printed in Germany

ISBN 978 3 406 78955 7



klimaneutral produziert
www.chbeck.de/nachhaltig

Inhalt

Einleitung	7
Antikes und biblisches Israel	8
Das Land und der Raum	9
Geschichten und Geschichte	11
1. Die Anfänge und die Frühgeschichte Israels	
(1208–926/25 v. Chr.)	13
Ägypten und die südliche Levante (15.–12. Jh.)	14
Das «Israel» der Stele des Merenptah und die «Landnahme» (13.–12. Jh.)	17
Israel in Ägypten? – Der Exodus	22
Philister, «Kanaanäer», Aramäer und das frühe Königtum in Israel (11./10. Jh.)	24
David und Jerusalem (10. Jh.)	28
Salomo und der Alte Orient (10. Jh.)	29
Der Palästinafeldzug Scheschonqs I. und Salomos Baupolitik	32
Zusammenfassung	34
2. Israel und Juda bis zur Eroberung Samarias	
(926/25–722/20 v. Chr.)	35
Der Alte Orient und die Westexpansion der Neuassyrier	35
Das Königreich Israel und die Herrschaft der Omriden	38
Neuassyrier, Aramäer und Israeliten im 9. Jahrhundert	40
Das Königreich Juda im 9. und 8. Jahrhundert	42
Israel und der Ausbau der Staatlichkeit im 8. Jahrhundert	45
Juda und seine Hauptstadt Jerusalem im 8. Jahrhundert	47
Israel und Juda von Tiglatpileser III. bis zur Eroberung Samarias (722/20)	48
Zusammenfassung	53

3. Das Königreich Juda bis zur Eroberung Jerusalems	55
587/86 v. Chr.	
Hiskia und der Ausbau Judas im 8. und 7. Jahrhundert . . .	55
Die antiassyrische Koalition von 713 und die Belagerung Jerusalems 701	57
Das Königtum Manasses und die neuassyrische Eroberung Ägyptens (7. Jh.)	59
Josia, das ägyptische Intermezzo und die «Kultreform» . . .	62
Nebukadnezar II. und die Eroberungen Jerusalems (598/97 und 587/86)	66
Zusammenfassung	70
4. Das Babylonische Exil und die Perserzeit	71
(587/86–333 v. Chr.)	
Das Babylonische Exil	72
Die Politik der Perser von 539 bis 333	77
Das persische Verwaltungssystem und die Provinz Jehud . . .	79
Ägypten und die «Judäer/Aramäer» von Elephantine	82
Das Jahwe-Heiligtum auf dem Garizim und die Samaritaner	85
Die Religionspolitik der Perser und der Zweite Tempel von Jerusalem	88
Zusammenfassung	91
5. Das hellenistische Zeitalter (333–63 v. Chr.)	93
Alexander der Große und der Aufstieg der Ptolemäer	93
Judäa unter ptolemäischer Herrschaft (3. Jh.)	97
Jerusalem und die Ptolemäer	99
Die Hohenpriester zwischen Ptolemäern und Seleukiden . . .	101
Antiochos IV. und der Makkabäeraufstand (2. Jh.)	104
Das Königtum der Hasmonäer	109
Qumran	113
Ausblick: Palästina unter römischer Herrschaft von 63 v. Chr. bis zur Zerstörung des Zweiten Tempels 70 n. Chr.	114
Zusammenfassung	117
Literaturhinweise	119
Archäologische Epochen	121
Zeittafel	122
Register (Personen und Orte)	124
Karten	127

Einleitung

In kaum einem anderen Gebiet der Erforschung des Alten Orients hat es in den letzten zwanzig Jahren so einschneidende Veränderungen gegeben wie in der Geschichte Israels. Glaubte man früher, dem biblischen Bild weitgehend folgen zu können, so besteht mittlerweile kein Zweifel mehr daran, dass die Bücher des Alten Testaments nur einen Ausschnitt der historischen Abläufe bieten – und an vielen Stellen noch nicht einmal das. Es sind theologische Texte, die unter Verweis auf die Vergangenheit die Gegenwart erklären und für die Zukunft Orientierung geben wollen.

Es ist ein Kuriosum der Forschungsgeschichte, dass ausgerechnet jene Forscher zu dieser Erkenntnis beigetragen haben, die eigentlich die historische Wahrheit der Bibel beweisen wollten. Von den Anfängen der archäologischen Erforschung des antiken Israel im 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart waren es oftmals strenggläubige Gelehrte, die mit der Bibel unter dem Arm Ausgrabungen durchführten – nur um dann ernüchert festzustellen, dass das, was die Archäologie zutage förderte, dem biblischen Bild wenig bis gar nicht entsprach.

In der hier vorgelegten Darstellung geht es weder um den Glauben von Wissenschaftlern noch um die politische Dimension der Archäologie Palästinas/Israels. Vielmehr steht eine kritische Rekonstruktion der Geschichte des antiken Israel im Mittelpunkt, wie sie sich anhand außerbiblicher und biblischer Quellen erschließen lässt. So will dieses Buch Grundlinien entfalten, die durch das Dickicht von Funden, Texten und Objekten führen können. Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, findet in den einzelnen Kapiteln kurze Hinweise auf altorientalische Textsammlungen wie das *Historische Textbuch zum Alten Testament* (HTAT) und am Ende des Buches weiterführende Literatur.

Antikes und biblisches Israel

Jede Darstellung der Geschichte Israels beginnt mit einer grundlegenden Unterscheidung. Die Geschichte, die das Alte Testament erzählt, entspricht oftmals nicht dem, was sich anhand von Archäologie und außerbiblischen Texten rekonstruieren lässt. Wer sich einmal mit der Literatur des Alten Orients befasst hat, den verwundert dies nicht. Altorientalische Königsinschriften enthalten eine politische Theologie, die «Geschichte» unter einem bestimmten Blickwinkel erzählt. Bestes Beispiel dafür ist die berühmte Schlacht bei Qadesch im Jahr 1274 zwischen Ramses II. und dem Hethiterkönig Muwatalli II. Wer die ägyptischen Texte über die militärische Auseinandersetzung rund 25 Kilometer südwestlich des heutigen Homs (Syrien) liest, der bekommt das Bild eines glänzenden Sieges vermittelt (HTAT 78). Der Pharao höchstpersönlich hat die Feinde in die Flucht geschlagen. Die hethitischen Quellen zeichnen jedoch ein völlig anderes Bild. Nicht Ramses II. hat gewonnen, sondern Muwatalli II.

Der Grund für die unterschiedliche Darstellung liegt nicht etwa in einer bewussten Geschichtsfälschung, sondern im altorientalischen Weltbild: Der König war der Garant der Ordnung (in Ägypten: *Ma'at*) und hat von der Gottheit die Insignien der Macht erhalten, um den Bestand der Welt zu sichern. Täte er es nicht, würde die Welt im Chaos versinken. In einer ägyptischen Darstellung muss der Pharao als Sieger aus der Schlacht hervorgehen, weil die Feinde als Repräsentanten des Chaos galten. Auch wenn sich die alttestamentlichen Texte in manchem von der altorientalischen Literatur unterscheiden, gibt es doch eine grundlegende Gemeinsamkeit. Es handelt sich um religiöse Literatur, die auf eine Ebene jenseits der politischen Ereignisse abzielt.

Da der Wert der Bibel als historische Quelle begrenzt ist, wird in dieser Darstellung nur auf ausgewählte alttestamentliche Texte Bezug genommen. Dazu gehören die «Tagebücher» der Könige Israels und Judas, auf die in den Königebüchern regelmäßig verwiesen wird (1. Könige 14,19 bis 2. Könige 24,5). Aus

dem Alten Orient ist bekannt, dass es am Königshof Annalen gab. Der ägyptischen Erzählung des Wenamun (11./10. Jh.) zufolge verfügte der Stadtkönig von Byblos über «Tagebücher seiner Väter», in denen etwa Geldzahlungen für Handelsware verzeichnet waren (HTAT 100, Z. 2,8f). Das Beispiel belegt die Existenz von Annalen mit historisch-archivarischem Interesse, allerdings wurden bislang keine direkten altorientalischen Parallelen für die alttestamentlichen Annalennotizen gefunden. Die babylonische Chronik aus dem 7. und 6. Jahrhundert nennt Regierungsdaten und wichtige Ereignisse, macht aber keine Angaben über das Alter des Königs bei Regierungsantritt und die Länge seiner Regierungszeit. In der Folge wird auf den Kern der Annalennotizen, die Abfolge der Könige Israels und Judas, Bezug genommen, von weiteren Schlussfolgerungen jedoch abgesehen. Denn die Annalennotizen bieten an manchen Stellen einen politisch-theologischen Blickwinkel, der nicht weit von der «deuteronomistischen» Geschichtsschreibung entfernt ist (S. 11) – streng auf Juda ausgerichtet und mit einem klaren Fokus auf Jerusalem (1. Könige 14,25–27).

Das Land und der Raum

Die Geschichte des antiken Israel erschließt sich vor dem Hintergrund der geographischen Verhältnisse. Das Land der Bibel, «Palästina/Israel», war ein Teil der südlichen Levante. Es umfasste ein Gebiet, das im Süden am Roten Meer beginnt, über das Tote Meer nach Norden verläuft und gut 45 Kilometer oberhalb des Sees Genezareth endet (*Karte 1*).

Mit «Palästina» bzw. «palästinisch» wird eine antike Begrifflichkeit aufgenommen und keine moderne. Bei Herodot (Hist. I, 05) bezeichnet Palästina (von aramäisch *p^llištāʾm*) das Siedlungsgebiet der Philister. Im Jahr 135 n. Chr. ist «Palästina» als Bezeichnung der römischen Provinz *syria palaestina* belegt.

Palästina/Israel war kein großes Land. Von Dan an der Nordgrenze Israels bis nach Jerusalem waren es nur rund 168 Kilometer, vom philistäischen Aschdod an der Mittelmeerküste nach Jerusalem rund 60 Kilometer und vom Südende des Sees Gene-

zareth bis zum Toten Meer gerade mal 105 Kilometer. Bedenkt man, dass die durchschnittliche Tagesleistung eines Menschen in biblischer Zeit bei rund 30 Kilometern lag, dauerte die Reise von Jafo nach Bethlehem etwas mehr als zwei Tage. Man konnte das Land in recht kurzer Zeit bereisen.

Palästina/Israel ist ein Land mit sehr unterschiedlichen Gesichtern: von der Wüste im Süden über das kleinräumige Bergland, in dem in jedem Tal eine eigene Welt liegt, bis hin zur fruchtbaren Jesreel-Ebene. Das Kernland der Bibel, Juda, in späterer Zeit auch Jehud oder Judäa genannt, war von den wichtigen Handelswegen und -zonen abgeschnitten. Es besaß keinen Zugang zum Meer; auf der Westseite lagen die Hügelketten der Schefela, und auf der Ostseite fiel das Land zur Wüste Juda ab (*Karte 1*). Im Norden lag das ephraimitisch-samarische Bergland, das ab der Spätbronzezeit eine eigene politische Einheit bildete. Hinzu kam der Bereich, dem in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der altorientalischen Großreiche galt: die Küstenebene mit den philistäischen Städten im Süden und den phönizischen im Norden sowie dem wichtigen handelspolitischen Zentrum Megiddo am südwestlichen Rand der Jesreel-Ebene.

Es ist geradezu eine Gesetzmäßigkeit der Geschichte Israels, dass die Könige von Samaria und Jerusalem nur dann von den Herrschern der altorientalischen Großreiche wahrgenommen wurden, wenn sie in geopolitisch wichtiges Gebiet vorstießen oder sich an politischen Koalitionen gegen die jeweilige Hegemonialmacht beteiligten. Diese zeigt sich bereits im 14. Jahrhundert bei dem Herrscher des spätbronzezeitlichen Stadtstaates Sichem und lässt sich bis ins 2. Jahrhundert verfolgen. Für die ägyptischen Pharaonen, die neuassyrischen und babylonischen Könige oder die ptolemäischen und seleukidischen Herrscher war das eigentliche Kernland Israels und Judas, das samarische und judäische Bergland, von geringer Bedeutung. Das Interesse der altorientalischen Großreiche galt der Kontrolle der Handelswege und der geopolitisch wichtigen Küstenebene.

Geschichten und Geschichte

Ob in den Königebüchern, bei Esra und Nehemia oder in den Büchern der Chronik – das Alte Testament bietet höchst unterschiedliche Geschichtsentwürfe. In diesen geht es nicht darum, etwas «Wahres» oder «historisch Zuverlässiges» über die Vergangenheit zu sagen, sondern um die Konstruktion von Sinn. Jede Geschichtskonstruktion ist subjektiv, insofern sie einem bestimmten Interesse folgt und Vergangenheit und Gegenwart bewusst miteinander verbindet.

Die biblischen Texte bieten nicht nur *Geschichtsschreibung*, sondern auch *Geschichtserzählungen*. Dabei ist die Grenze zwischen «Geschichte» (*history*) und «Geschichten» (*story*) fließend. Beides dient der sinn- und identitätsstiftenden Erinnerung. Geschichtsschreibung und Geschichtskonstruktionen bilden zusammen Meistererzählungen (*master narratives*), die von bestimmten Erzählstrukturen geprägt sind. Für das Alte Testament kann man sich eine solche Erzählstruktur an den beiden großen literarischen Geschichtsentwürfen verdeutlichen: der deuteronomistischen Darstellung der Geschichte Israels und der chronistischen. Erstere findet sich in den Büchern Josua, Richter, 1. und 2. Samuel sowie 1. und 2. Könige. Diese Bücher bilden einen literarischen Zusammenhang, in dem mit Bezug auf das 5. Buch Mose, das Deuteronomium, ein grundlegendes Narrativ etabliert wird: Israel kam von außen in das Land «Kanaan» und hat vor der Landnahme von seinem Gott das Gesetzeswerk – die Zehn Gebote – erhalten, das zum gerechten Verhalten vor Gott und den Menschen befähigt. Die «Geschichte Israels» wird so zu einer Geschichte des Niedergangs, bei der ein Idealzustand mit dem Einzug in das Land und der Ausbildung des Königtums sich immer weiter auflöst.

Dieses theologische Programm gewinnt an Profil, wenn man mit der neueren Forschung die deuteronomistische Komposition der Bücher Richter, Samuel und Könige mit der Erzählung über den Auszug aus Ägypten und die Landnahme verbindet («Mose-Exodus-Landnahmeerzählung»). Die deuteronomistische Darstellung von den heilvollen Anfängen Israels bis zum

Untergang Jerusalems wird so zu einer Erklärung der Existenz des Volkes Israel im (Babylonischen) Exil.

Während die deuteronomistische Geschichtsdarstellung in ihrem Kern bis in das 7. Jahrhundert zurückgeht, stammt der Geschichtsentwurf der Chronikbücher aus persisch-hellenistischer Zeit. Er erzählt die Geschichte des «wahren Israel» – der Gemeinde am Zweiten Tempel von Jerusalem. Die theologische Programmatik des chronistischen Geschichtsentwurfes hat zur Folge, dass gegenüber der Darstellung der fünf Bücher Mose die Epoche Davids und Salomos als die eigentliche Gründungszeit Israels gilt und die Geschichte dieses «Israel» in der Folge mit den Königen von Jerusalem verbunden wird. Die Könige des Königreiches Israel, das mit seiner Hauptstadt Samaria im Norden lag, werden mit keinem Wort erwähnt.

Das Beispiel verdeutlicht, dass «Israel» in alttestamentlicher Zeit ganz Unterschiedliches bezeichnen konnte. Historisch gesehen ist der Name «Israel» erstmals auf der Stele des ägyptischen Pharaos Merenptah (1208) belegt. Während er sich dort auf eine Personengruppe bezieht, bezeichnet «Israel» in altorientalischen Königsinschriften des 9. und 8. Jahrhunderts ein Königreich mit Sitz in Samaria und somit eine territorialpolitische Größe. Nach dem Ende dieses Königreiches im Jahr 722/20 konnte der Name «Israel» auf das Südreich Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem übertragen werden (Jeremia 17,13). Als dieses Königtum 587/86 mit der Eroberung Jerusalems endete, wurde der Israelbegriff immer stärker theologisch zugespitzt. «Israel» wurde so in persischer und hellenistischer Zeit zur Selbstbezeichnung einer Gruppe von Verehrern des alttestamentlichen Gottes Jahwe. Diese werden in manchen Texten mit der Gemeinde am Zweiten Tempel von Jerusalem gleichgesetzt (Esra, Nehemia) und in anderen mit der Jahwe-Gemeinde der Samaritaner auf dem Garizim (Delos-Inschriften, S. 87).

Dies bedeutet für die vorliegende Darstellung, dass die «Geschichte Israels in der Antike» weder nur das gleichnamige Gottesvolk noch das Königreich «Israel» im 9. und 8. Jahrhundert behandelt, sondern einen Zeitraum umfasst, der von der Stele des Merenptah bis zu den Römern reicht (13.–1. Jh. v. Chr.).

1. Die Anfänge und die Frühgeschichte Israels (1208–926/25 v. Chr.)

Die Anfänge Israels liegen im Dunkeln. Die biblischen Geschichten über die Erzeltern (1. Mose 12–36) und den Auszug aus Ägypten (2. Mose 1–15) bieten keine historischen Ansatzpunkte. Sie sind ab der späten Königszeit über einen längeren Zeitraum hinweg entstanden und können für eine Rekonstruktion der Anfänge Israels nicht herangezogen werden. Dies gilt auch für alle Versuche der älteren Forschung, die «Hebräer» des Alten Testaments mit den *Hapiru* der Amarnabriefe zu verbinden oder das nomadische Kolorit der Erzählungen über Abraham, Isaak und Jakob mit halbnomadischen Gruppen (*Schasu*) zu verknüpfen, die in ägyptischen Texten des ausgehenden 2. Jahrtausends genannt werden.

Geht man vom historisch Gesicherten aus, dann bietet die Siegesstele des Pharaos Merenptah den einzigen verlässlichen Ansatzpunkt. Sie bezeugt für das Jahr 1208 eine Personen-Gruppe mit Namen «Israel» in der südlichen Levante. Wenn man als weitere außerbiblische Quelle die Palästinaliste des Pharaos Scheschonq I. aus dem Jahr 926/25 hinzunimmt (S. 31), lässt sich die Frühgeschichte Israels anhand von zwei außerbiblischen Quellen rahmen. In der einen wird «Israel» erstmalig bezeugt und in der anderen ein historisches Ereignis greifbar, bei dem zum ersten Mal überhaupt die Geschichte des antiken Israel und die biblische Geschichtsdarstellung ineinandergreifen – wenn auch anders als gedacht. Eine kurze Notiz in 1. Könige 14,25–26 erzählt von einem Feldzug des Pharaos Scheschonq gegen Jerusalem, nur dass Jerusalem nicht das Ziel des Feldzugs war. Der ägyptischen Inschrift zufolge hat Scheschonq von Jerusalem keinerlei Notiz genommen.

Ägypten und die südliche Levante (15.–12. Jh.)

Um die Bedeutung der Siegesstele des Merenptah zu verstehen, ist ein kurzer Blick auf die Geschichte Ägyptens erforderlich. Zur Zeit des Neuen Reiches (1539–1077) unternahmen die Pharaonen zahlreiche Feldzüge in die südliche Levante. Sie stießen dabei auf einen ebenso mächtigen wie expansiven Gegner: die Hethiter. Nachdem der Hethiterkönig Schuppiluliuma I. (ca. 1355–1320) das Reich von Mitanni besiegt hatte, machten er und seine Nachfolger Ansprüche auf die südliche Levante geltend. Es kam zu militärischen Auseinandersetzungen mit den Ägyptern, etwa zur Schlacht bei Megiddo 1458/57 (Thutmosis III.) oder zu der Schlacht bei Qadesch 1274 (Ramses II.). Auch wenn mancher Kampf mit einer Niederlage endete, gelang es den ägyptischen Pharaonen doch, die südliche Levante unter Kontrolle zu bringen und diesen Zustand durch Militäraktionen, Heiratspolitik und diplomatische Verträge bis etwa 1160/1140 zu halten (Ramses III. / Ramses VI.).

Die ägyptische Herrschaft über die strategisch wichtige südliche Levante war mit dem Aufbau eines Verwaltungssystems verbunden, von dem rund 380 Tontafeln aus der Zeit des berühmten Pharaos Echnaton (Amenophis IV., 1353–1336) berichten. Die in Keilschrift verfasste Amarnakorrespondenz enthält Briefe der Stadtkönige von Megiddo, Jerusalem, Byblos und anderer Orte an den Pharaon. In der Regel handelt es sich um Berichte über Feinde und Gefahren, verbunden mit der Bitte um militärische Unterstützung. In diesem Zusammenhang werden mehrfach *Hapiru* genannt. Dabei handelt es sich vermutlich um Migranten unterschiedlicher Herkunft, die im Gebirge lebten und nach Ausweis der Texte für die Städte in den Ebenen eine Gefahr darstellten (HTAT 044, vgl. 084–085).

Das von Ägypten kontrollierte Territorium umfasste die späteren phönizischen Küstenstädte im Norden und die philistäischen Städte im Süden sowie das Gebiet der späteren Königreiche Israel und Juda (*Karte 1*). Zugleich gibt die Amarnakorrespondenz einen Einblick in die politischen Verhältnisse in der südlichen Levante. Es gab zahlreiche Stadtstaaten, von

denen die beiden im Bergland gelegenen, Jerusalem und Sichem, flächenmäßig am größten waren, jedoch nur eine geringe Bevölkerungsdichte aufwiesen. Bedeutungsvoll waren Hazor/*Tell Waqqāš* im Norden und Gath/*Tell eš-Šāfi* am Übergang zur Küstenebene, das noch im 10. Jahrhundert eine monumentale Stadtanlage umfasste.

Die Stadtstaaten wurden für Ägypten nur interessant, wenn sie in wirtschaftlich und strategisch wichtiges Gebiet expandierten. Genau dies ist für den Herrscher von Sichem, *Lab'āya*, belegt. Den Amarnabriefen zufolge verbündete er sich mit nahe gelegenen Stadtkönigtümern – allerdings nicht mit Jerusalem –, um die Handelswege in der Küsten- und der Jesreel-Ebene unter Kontrolle zu bringen (HTAT 045). Damit zeigt sich im Kern, was bei den Königen von Israel im 9. und 8. Jahrhundert mehrfach begegnet: Vom zentralpalästinischen Bergland aus wird versucht, über die Bildung politischer Allianzen mit den Anrainern in wirtschaftlich und strategisch wichtige Bereiche, wie etwa die Küstenregion oder die Jesreel-Ebene, zu expandieren.

Es spricht einiges dafür, dass das territoriale System der Stadtstaaten über das Ende der ägyptischen Kontrolle der südlichen Levante hinaus bestand. Auch wenn es am Übergang vom 2. zum 1. Jahrtausend zu einem Niedergang der spätbronzezeitlichen – von der älteren Forschung gerne als «kanaanäisch» bezeichneten – Stadtkultur kam, lässt sich archäologisch nachweisen, dass die von den ägyptischen Pharaonen geschaffenen Strukturen den Wandel von der – archäologisch gesprochen – Spätbronzezeit über die Eisenzeit I bis zum Beginn der Eisenzeit IIA überdauerten (zur Datierung der Epochen siehe S. 121).

Vermutlich muss man auch die späteren Königreiche Israel und Juda im Kern mit den Strukturen der Spätbronzezeit verbinden. Denn die weitere Geschichte Israels mit Landnahme, Staatenbildung und den Königreichen Israel und Juda spielt sich de facto auf dem Gebiet der spätbronzezeitlichen Stadtstaaten Jerusalem und Sichem ab – mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Letzterem (*Karte 2*).

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de